



Richard Mosse, Thousands are sailing I&II, North Kivu, Eastern Congo, 2011, Sammlung von Kelterborn (Foto: Björn Behrens) aus der Ausstellung »Land in Sicht« ab 14.3.2015

viel aufregung um die weserburg

Wolfgang Zach

mit ihren drei Nutzern gab es im letzten Jahr. Und auch in der Sitzung der Kulturdeputation im Dezember 2014, wo die Weserburg noch Thema war, gab es keine Entscheidung und keine Lösung des Standortproblems. Aber es gab die Zusage, dass die Interessen aller Beteiligten gewahrt werden.

Darum denken wir selber nach! Hier gebe ich meine persönliche Einschätzung ab. Der Text ist vom 16. Februar und ich bin gespannt, ob ich von der Realität bis zum Erscheinen dieser Zeitung eingeholt worden bin.

Meine erste Frage ist, wieso kann in den Wallanlagen für voraussichtlich maximal zehn vorhandene Millionen ein in der Nutzfläche um 25% kleinerer Bau als die Kunsthalle Bremen (nämlich geplant 3.000 m² gegen ca. 4.000 m² Fläche der Kunst-

halle) errichtet werden, wo doch der Umbau der Kunsthalle vor nicht allzu langer Zeit bereits 33 Millionen Euro gekostet hat? Fähige Baumeister können wir gebrauchen.

Noch dazu wäre der Neubau für die drei bisherigen Nutzer der Weserburg, Museum, Studienzentrum und GAK zu klein – unabhängig davon, ob die den neuen Standort mögen.

Meine zweite Frage ist, wieso kann das Sammlerkonzept der Weserburg angeblich veralten? Nach 20 Jahren ist die Sammlung der Pinakothek der Moderne inzwischen auch halbwegs klassische Moderne, aber die Weserburg erneuert die gezeigten Sammlungen durch Kontakte zu jungen Sammlern ständig. Die Sammlung bleibt dadurch zeitgenössisch und das aus Prinzip.

In Bremen haben wir zwei Kunstmuseen, die verschieden ausgerichtet sind. Die Kunsthalle bewahrt die in Bremen vorhandenen Sammlungen, leider ohne eigenen Ankaufsetat, weswegen sie bei der Erneuerung der Sammlungen auf den Kunstverein angewiesen ist. Die Weserburg ist unser Museum für zeitgenössische Kunst, das durch sein Konzept darauf ausgelegt ist, immer zeitgenössisch zu bleiben.

Damit will ich der Kunsthalle nicht absprechen, auch ein Museum für zeitgenössische Kunst zu sein. Es ist aber ein Unterschied, ob die zeitgenössische Kunst auf Dauer zum Bestand gehört oder ein Teil des laufenden Programms ist.

Die Weserburg muss sich allerdings auch gefallen lassen, dass Konzepte gefordert sind, wie sie sich

dem Publikum öffnet. In der Kulturdeputation wurde das neue Konzept der Weserburg von Peter Friese bereits vorgestellt.

Die aktuelle öffentliche Diskussion zeigen wir durch den Nachdruck eines Interviews von Peter Funken mit Peter Friese aus dem Kunstforum Band 231.

Die beiden anderen Akteure der Weserburg, die GAK Gesellschaft für aktuelle Kunst und das Zentrum für Künstlerpublikationen, mögen mir verzeihen, dass ihre wichtige Arbeit in dieser Ausgabe nicht zur Geltung kommt.

Ach so, meine Prognose: die Weserburg bleibt wo sie ist, mit allen Nutzern und die Direktorenstelle wird neu besetzt.

es bleibt noch eine menge zu tun – für eine sinnvolle zukunft der weserburg

Interview mit Peter Friese, geschäftsführender Direktor der Weserburg | Museum für moderne Kunst, Bremen / von Peter Funken

»Wo aber Gefahr ist, wächst das Rettende auch« heißt es in Hölderlins Patmos-Hymne. Wäre dem so, dann ist Peter Friese mit seinen neuen Konzepten der Retter für die Weserburg. Noch aber tut sich in Bremen die herrschende Politik schwer mit dem Museum, das Gefahr läuft, an seinem Ort auf der Weserinsel und mit seiner Struktur als »Sammlermuseum« abgewickelt zu werden. Auf Thomas Deecke, Gründungsdirektor der Weserburg, ging die Idee des Sammlermuseums zurück: in Bremen gelang damit zu Beginn der 1990er Jahre etwas wegweisend Neues. 25 Jahre später bauen sich Sammler selber Museen. Auch verkaufte Deeckes Nachfolger Carsten Ahrens 2010 Kunst aus dem Sammlungsbestand, so Ger-

hard Richters Bild »Matrosen« (1966) sowie eine Arbeit von Franz Gertsch. Zirka 10 Millionen Euro brachte dies dem nicht wirklich hoch verschuldeten Museum, das als unabhängige privatrechtliche Stiftung im Jahr 1 Million Euro von der Stadt Bremen erhält. Der von Ahrens gebilligte Kunstverkauf löste in der Fachöffentlichkeit massive Kritik aus. 2013 wurde Ahrens von Peter Friese als Direktor abgelöst. Friese, der auch den Kunstverein Ruhr in Essen künstlerisch verantwortet, steht der Weserburg interimistisch vor. Friese ergriff die Initiative und setzt mit Formaten wie »Junge Sammlungen« und »Künstlerräume« auf ein neues Programm für die Weserburg. Ob er damit die Zwangsvereinigung mit der Kunst-

halle Bremen abwenden kann, wird sich zeigen. Obwohl man Ende 2014 eine Lösung erwirken wollte, wird diese womöglich erst im Mai 15 nach der Bürgerschaftswahl gefunden. Für die Neukonzeption des Museums wird Friese gelobt – tatsächlich zeigt er in 15 Ausstellungsräumen beeindruckend gute Kunst z.B. von Giuseppe Penone, Blinky Palermo, Alicja Kwade, Dan Flavin, William Kentridge, Gerhard Rühm oder Almut Linde. Mit der großen Ausstellung »Komm und sieh« gelingt ihm zudem ein spannender Exkurs in das Gebiet gesellschaftskritischer Kunst von heute. Im Interview spricht Friese über die komplizierte Situation in Bremen und über Wege aus der Krise.

PETER FUNKEN: Welche Chancen und Probleme ergeben sich in einem Museum, das seinen Arbeitsschwerpunkt in der Zusammenarbeit mit Sammlern sieht?

PETER FRIESE: Es gilt gleich ein Missverständnis zu beseitigen: Die Weserburg stellt bei ihrer Zusammenarbeit mit Sammlern nicht »Privatsammlungen« aus, sondern schafft mit ausgewählten Werken dieser Sammlungen ein differenziertes Gesamtbild unserer Zeit. Darauf lege ich großen Wert! Man kann auch von einem Mit- und Gegeneinander einzelner Werke sprechen, von sich ergänzenden oder kontrastierenden Positionen, welche für die Gleichzeitigkeit verschie-

dener zum Teil widerstreitender Ideenlagen der Gegenwart stehen. Es gibt Sammlungen, in denen der zeitgenössische Blick weit über den europäischen Tellerrand hinausreicht, – etwa die Sammlung Reinking, deren Werke nicht nur aus Europa und den USA, sondern auch aus Afrika, Ozeanien und Südamerika stammen. Hier kann ich bewusst von einem »Mischungsverhältnis« sprechen, in dem eine lineare, eurozentristische Kunstgeschichtsschreibung kritisch und zugleich



Peter Friese, vor A.R. Penck, Stilleben mit Waltraud, 1974, Acryl auf Leinwand, Slg. Böckmann, vorne: Thomas Lehnerer, Figurenkreis, 74 Skulpturen (Detail), Bronze,Ton, Holz, Wachs, verschiedene Materialien, Slg. Ströher Foto: Ingo Clauß

auf sinnliche Weise hinterfragt wird. Ich könnte auch von den Besonderheiten der Sammlung Olbricht sprechen, wo es neben anderen Themen um Eros und Thanatos, um Lust, Schmerz und Tod geht. In den Sammlungen Gerstner und Schnepel kommen einzigartige Synergien von Fluxus, Nouveau Realisme und Konzeptkunst zur Geltung. Bei den Werken von Björn Lafrenz staunt man über die Kontinuität minimalistischer, konzeptueller Kunst und der Arte Povera verwandter Positionen von den 1970er Jahren bis heute. Und die Sammlung Böckmann beherbergt neben einem beachtlichen Konvolut an Bildern Gotthard Graubners, A.R. Pencks, Herman Nitschs und vielen anderen die drittgrößte Sammlung von Werken Gerhard Richters weltweit! Das ist doch die Substanz, sozusagen der »Pool« aus dem die Weserburg zu schöpfen vermag! Und darum geht es! Keinesfalls will ich Sammler auf Sockel heben, sondern aus ausgewählten Sammlungsteilen ein spannendes, hochkomplexes Gesamtbild der Gegenwart entwerfen. Es geht mir auch darum – wie man momentan bei »Komm und sieh« erleben kann – Gegenwartskunst internationaler Künstlerinnen und Künstler in kuratierter Form vorzustellen, wie man sie nirgendwo anders finden kann. Hier sind es gesellschaftsbezogene, philosophisch hintergründige, aber auch politisch hochbrisante Werke international bekannter Künstlerinnen und Künstler. Genau hierin unterscheidet sich die Weserburg grundlegend von allen Privatmuseen, die in den letzten Jahren von Sammlern gegründet wurden.

... und dieses Konzept wird die Zukunft der Weserburg sichern?

Eine reale Chance für die Zukunft des Hauses liegt tatsächlich darin, Werke in einer nur hier zeigbaren Zuspitzung künstlerischer Schwerpunkte und Kontexte vorzustellen. Dass dabei Kunstgeschichte der letzten 50 Jahre anschaulich vermittelt wird, gehört zu den ernst zu nehmenden Aufgaben des Hauses, das sich auch als wissenschaftlich arbeitende Institution begreift: wenn wir die Erforschung, das Ausstellen und Vermitteln von Gegenwartskunst zu unseren Aufgaben zählen, kann dies nicht von einem linearen Verständnis von Kunstgeschichte aus geschehen - etwa vom Abstrakten Expressionismus zur Farbfeldmalerei und zur Pop Art. Eine solche Auffassung sollte allein deshalb nicht zum Zuge kommen, weil sie von einer problematischen Entwicklungslogik innerhalb der Kunst ausgeht, während die Entfaltung der Gegenwartskunst immer auf Dialogen und Entgegnungen basiert. Kunstgeschichte als »Fortschrittsmodell« ist durch die Künstler und ihre ständigen Querverweise, Rückbezüge und Attacken auf Vorheriges widerlegt worden.

Wie würden Sie die gegenwärtige kulturpolitische Situation in Bremen beschreiben?

Es gibt ein schwer auszuräumendes Missverständnis, das leider auch in der öffentlichen Debatte in Bremen weitergetragen wird. Demnach sei die Weserburg wegen der zahlreichen neuen Privat- und Sammlermuseen, z.B. Burda, Brandthorst, Stoschek, Goetz, Olbricht, Küppersmühle (Ströher), DKM (Krämer/Maas) als »Sammlermu-

seum« überflüssig. Abgesehen davon, dass wir weiterhin mit den Sammlungen Goetz, Olbricht, Ströher und Böckmann wunderbar zusammenarbeiten, wird mit dieser Argumentation das, was wir leisten, nicht gewürdigt. Außerdem kommen doch seit 1 ½ Jahren neue von mir ausgewählte junge Sammlungen dazu, was dazu führt, dass wir nicht nur neue Inhalte zeigen, sondern dass damit auch garantiert ist, dass die Weserburg nicht »veraltet«.

Ein Beispiel, wie effizient wir mit Privatsammlungen zu arbeiten vermögen, war »Farbe im Fluss« 2011/12. Die Ausstellung thematisierte den künstlerischen Umgang mit fließender Farbe seit Pollock. Und die meisten der ausgestellten Werke kamen aus Privatbesitz. Auf der einen Seite ging es um Farbe als Ausdrucksmittel der Moderne, zum anderen um den konzeptuellen, oft antimalerischen Umgang mit dem fließenden Material. Wir zeigten Werke wichtiger Vertreter des Abstrakten Expressionismus und der Farbfeldmalerei (Pollock, Louis, Francis, Frankenthaler u.a.) und stellten sie Arbeiten jüngerer Künstler, so Armleder, Floyer, Grosse, Sander u.a., gegenüber.

Es ist klar: In Zeiten knapper öffentlicher Mittel müssen Museen auf Privatsammlungen zurückgreifen, auch um an heute unbezahlbare Werke der Farbfeldmalerei, der Minimal und Conceptual Art zu gelangen. Wir arbeiten seit Jahren mit

Sammlungen in der beschriebenen Weise vertrauensvoll zusammen und möchten das auch weiterhin tun. Auch sind die zuletzt genannten Kunstströmungen in Bremens Museumslandschaft nur durch die Weserburg vertreten, gab es doch in den 1960er und 70er Jahren bei der damaligen Leitung der Bremer Kunsthalle keine Avancen, den mit diesen Kunstrichtungen verbundenen Anschluss an die Gegenwart durch Ankäufe zu schaffen. »Unsere« Sammler Onnasch, Böckmann und Lafrenz Senior haben das zu gegebener Zeit, als derartige Werke noch erschwinglich waren, aus freien Stücken vermocht, was letztlich mit zur kulturpolitisch motivierten Gründung der Weserburg beigetragen hat. Die Weserburg besitzt innerhalb der Bremer Museumslandschaft also ein herausragendes Alleinstellungsmerkmal, und damit echte Zukunftschancen, die kulturpolitisch positiv genutzt werden sollten. Das hat auch mit der innerstädtischen Lage der Speicherhäuser inmitten der Weser zu tun, wie mit den Synergien, die mit dem hier ebenfalls beheimateten Zentrum für Künstlerpublikationen und der GAK Gesellschaft für Aktuelle Kunst bestehen.

Wie geht es weiter, was planen Sie angesichts der beschriebenen Situation?

Wir arbeiten derzeit in einer sehr angespannten finanziellen und personellen Situation, aber wir versuchen nach Kräften das Beste daraus zu machen. Was also können wir konkret tun? Meine Antwort besteht darin, Ausstellungen, welche wir mithilfe befreundeter Sammlungen generieren, weiter auszubauen. So zeigen wir immer parallel zum Format »Junge Sammlungen« und im Wechsel dazu »Künsterräume«, also Raum bezogene Arbeiten aus den Sammlungen. Das kostengünstige Konzept bewährt sich insofern, als die mit uns verbundenen Sammler bereitwillig schon zum zweiten Mal mitmachen – das werden wir ausbauen. Bemerkenswert ist in diesem Kontext, dass das Ehepaar Sohst-Brennenstuhl einen wunderbaren Raum von Alicia Kwade und der Bremer Sammler Volker Schmidt Räume von Dan Flavin, Giuseppe Penone und Kiki Smith ermöglicht haben. Und weil es in der Sammlung von Kelterborn die jungen südafrikanischen Künstler Teboho Edkins, Stuart Bird und Mikhael Subotzky gibt, macht es Sinn, ein Video von William Kentridge, einer Orientierungsgröße für Südafrikanische Künstler, aus der Sammlung Goetz parallel dazu zu zeigen: So stellt man sinnvolle Referenzen und Kontexte her. Innerhalb der Künsterräume waren jüngst auch mehrere Bremer Positionen zu sehen: Korpys/Löffler, Achim Bertenburg, Jean François Guiton und Wolfgang Wagner-Kutschker. Ganz aktuell kann man bei uns einen sehr schönen Raum von Christian Haake erleben.

Mitte März 2015 eröffnen wir die Ausstellung »Land in Sicht« mit Landschaftsbildern aus 4 Jahrhunderten. Sie werden kontrastiert durch Werke jüngerer Künstler, die unser gewohntes Verständnis von »Landschaft« verändern können. Mit dabei sind neben etwa 100 hochkarätigen Bildern aus der Stiftung Situation Kunst in Bochum (ein neuer Partner der Weserburg!) wichtige Werke der seit über 20 Jahren mit uns arbeitenden Partner: Zwei grandiose und ziemlich provozierende Landschaftsbilder von Anselm Kiefer (Slg. Ströher) und gleich drei Landschaften von Gerhard Richter aus der Sammlung Böckmann. Letztere scheinen auf den ersten Blick einer romantischen Bildauffassung verpflichtet zu sein, lassen dann aber Störungen und Brüche als Zeichen zivilisatorischer Eingriffe erkennen: Das wird spannend! Und der irische Fotograf Richard Mosse (Slg. von Kelterborn vgl. S. 1) zeigt ein traumhaft schönes Tal in pinkfarbener Tönung, in das ein großes Flüchtlingscamp eingebettet ist – mit Tausenden von Menschen, die ihre Heimat im Kongo verloren haben. Auf diese Weise wollen wir eine kritische, hochaktuelle, anderswo nicht erlebbare Sicht auf »Landschaft« ermöglichen, in der »Kunstgeschichte« ein wenig gegen den Strich gebürstet wird. Zu diesem ehrgeizigen Unterfangen gehört natürlich auch die engagierte Vermittlung der zum großen

Teil politisch brisanten Inhalte. Weil aber seit über zwei Jahren die Stelle der Kunstvermittlung an der Weserburg nicht mehr existiert, mussten wir selbst initiativ werden: In Kooperation mit Quartier und etwa 30 Bremer KünstlerInnen, mit Hilfe der Bremer Schuloffensive, der Kunstschule Wandsbeck, unseren angestammten Kooperationschulen, aber auch mit der aktiven Unterstützung der Museumsfreunde Weserburg, der Waldemar Koch Stiftung, der Gewoba (und anderen) haben wir ein ehrgeiziges Vermittlungsprogramm auf die Beine gestellt, das sich an breiteste Bevölkerungsschichten richtet. Im Falle von Quartier geht es auch direkt in die Stadtteile: Weserburg goes Tenever / Tenever goes Weserburg! Wir sind also trotz großer finanzieller und personeller Probleme bestens vernetzt in der Stadt! Im April planen wir parallel zur jazzahed die Ausstellung ART IN MUSIC | Werke aus der ACT Art Collection. – noch nie im Museumskontext gezeigte Arbeiten aus der Sammlung des Musikproduzenten Siggı Loch. Und wir veranstalten zudem auch immer wieder Jazz- und Klassikkonzerte der Spitzenklasse, die immer auch eine Verbindung zur bildenden Kunst ermöglichen, was in Bremen auch einzigartig ist. Schließlich bespielen wir regelmäßig (auch das ist neu!) einen wunderbaren fabrikneuen Konzertflügel, den uns die Klavierfirma Grotrian-Steinweg und das Bremer Pianohaus Thein (als Leihgabe und als echte Kooperationspartner) großzügig zur Verfügung gestellt haben. Im Juni dann wird mein Kollege Ingo Clauß die »Meisterschüler der HfK Bremen 2015« (auch ein langjähriger Kooperationspartner) kuratieren. Damit verbunden ist die Verleihung des Karin Hollweg Preises, eines der am höchsten dotierten Nachwuchspreise im Bereich der Bildenden Kunst überhaupt. Hier kooperieren wir schon seit Jahren! Und wir verstehen das Ganze als unseren aktiven Beitrag zur Kunstvermittlung, Künstlerförderung und zur engagierten Belebung der Kultur in Bremen und umzu...

Sie sehen, es bleibt noch eine Menge zu tun – für eine sinnvolle Zukunft der Weserburg.

Peter Friese, Kunsthistoriker, Kurator, Kunstvermittler. Seit 1988 künstlerische Leitung des Kunstvereins Ruhr in Essen. Ab 1992 wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Weserburg Bremen, dort seit 2013 geschäftsführender Direktor. Lehrbeauftragter für Kunstgeschichte / Kunstwissenschaften an der Universität Bremen. Autor und Herausgeber zahlreicher Publikationen zur Gegenwartskunst.

Peter Funken, geboren 1954 in Heinsberg, studierte an der Kunsthochschule Braunschweig Werkpädagogik/Arbeitslehre, an der RWTH Aachen Kunst- und Baugeschichte sowie Germanistik. Peter Funken lebt seit 1983 als Kurator, Kunstjournalist, Autor und Coach in Berlin.



Nicolás Uriburu, Green Bremen, 2011, Farbaktion in der Weser zur Eröffnung der Ausstellung Farbe im Fluss, am 09.09.2011, Foto: Harald Rehling (Auf der Grundmauer) Lawrence Weiner, HAVING BEEN BUILT ON SAND WITH ANOTHER BASE (BASIS) IN FACT, AUF SAND GEBAUT –TATSÄCHLICH AUS (AUF) ANDEREM GRUND, 1978, Text auf der Grundmauer der Weserburg, Sammlung Onnasch

38. bremer förderpreis für bildende kunst 2014

egor alekseev, samya boutros mikhail, harm coordes, conor gilligan,
annegret kon, janis e. müller, lu nguyen, julian öffler, reinecke & wimmer,
sebastian reuschel, tobias venditti, youyou yang

Der Bremer Förderpreis für Bildende Kunst wird jährlich in einem zweistufigen Preisverfahren an Künstlerinnen und Künstler aus Bremen und der Region bis zum Alter von 40 Jahren vergeben. Der Preis ist mit 5500 Euro dotiert und mit einer Einzelausstellung und einem Katalogzuschuss verbunden.

Insgesamt haben sich diesmal 31 Künstlerinnen, Künstler und Künstlergruppen (13 Frauen und 20 Männer) um die 38. Preisvergabe seit 1977 beworben. Die Vorschlagskommission wählte 12 Teilnehmerinnen und Teilnehmer für die Förderpreis-Ausstellung aus.

Egor Alekseev präsentiert sein auf einer Korea-reise entstandenes Buchprojekt *Blütenregen*, 2014, Samya Boutros Mikhail ist mit ihrer kaleidoskopartigen Videoinstallation *Frau Berchte und die Herrschaften*, 2014, vertreten, in der sie sich mit dem Perchtenlauf in Bad Gastein auseinander setzt. Als zweite Arbeit repräsentiert sie ihren Film *Im Himmelreich der Hirsche*, 2014, mittels einer Serie von Fotografien. Harm Coor-des zeigt mehrere Skulpturen aus seinem Projekt *Alles wird schön*, 2013, abstrahierende Gebilde, die aus seiner intensiven Beschäftigung mit dem Thema des Fleischkonsums, der Fleischproduktion und der Jagd entstanden sind.

Conor Gilligan baut in die Ausstellungsräume einen begeh- (und bespiel)baren Kubus von zwei mal zwei mal zwei Metern, ein direktes Zitat des White Cube, des paradigmatischen Ausstellungs-raums der Moderne, versehen mit einer Leihga-be seines Künstlerkollegen Christian Haake. Von Annegret Kon ist unter dem Titel *Flüchtig*, 2014, ein Ensemble aus drei Skulpturen zu sehen, aus Alltagsmaterialien und weißem Wachs gefertigte lebensnahe Darstellungen von Menschen, die einen thematischen Bezug zur Flüchtlingssituation in Deutschland herstellen.

Janis E. Müller zeigt eine Bodenarbeit im Raum sowie eine Wandzeichnung. Lu Nguyen ist mit der Skulptur *Leinwand*, 2014, vertreten, einer ge-



bogenen und damit plötzlich skulpturalen Leinwand, die an der Wand lehnt. Julian Öffler beschäftigt sich in dem Video *An Art Performance*, 2012, mit der eigenen künstlerischen Tätigkeit mittels des absurden Versuchs, in einer Performance im öffentlichen Raum nicht seinem Willen zu folgen.

Von Reinecke & Wimmer werden drei Teile ihres umfangreichen Projekts *Die Kirche im Dorf*, 2014, präsentiert, das aus ihrer Teilnahme am Wettbewerb zur Kunst am Bau für neue Freiganghöfe in der JVA Stuttgart/Stammheim entstanden ist. Eine neue Arbeit fertigt Sebastian Reuschel, der eine Skulptur aus alten Schallplatten im Raum platziert und mit einer Audio-Installation in Verbindung bringt.

Tobias Venditti greift ortsbezogen in Strukturen des Ausstellungsraumes ein und verwirrt die gewohnte Wahrnehmung der BetrachterInnen. Youyou Yang zeigt zwei Videoarbeiten, *Pre-Invention of a Time Machine*, 2013, ein Interview über die mögliche Fertigung einer Zeitreisemaschine, sowie *Working for Wes Anderson*, 2014, in dem sie ihren Versuch einer Mitarbeit an Andersons Film *Grand Hotel Budapest* in Görlitz darstellt, aus dem sie eine Dokumentation und vier eigene (mögliche) Trailer für den Film generiert hat, die vor dem eigentlichen Trailer erschienen sind.

Die Hauptjury, die dieses Mal von Prof. Mathias Antlfinger, Kunsthochschule für Medien Köln, Jule Hillgärtner, Kunstverein Braunschweig, Kristina Scepanski, Westfälischer Kunstverein Münster und Dr. Julia Wallner, Kolbe Museum Berlin, gebildet wird, benennt aus der Ausstellung heraus die Preisträgerin/den Preisträger.

Die Preisverleihung findet im Rahmen der Eröffnung am Samstag, den 7. März 2015, 19 Uhr in der Städtischen Galerie Bremen, Buntentorsteinweg 112, 28201 Bremen statt. 8.3. – 3.5.2015

Abb. linke Hälfte:
Harm Coor-des, *Alles wird schön*, 2013, Skulptur

Lu Nguyen, *Leinwand*, 2014, Skulptur

Reinecke & Wimmer, *Die Kirche im Dorf*, 2014, Modell

Youyou Yang, *Working for Wes Anderson*, 2014, Video Still

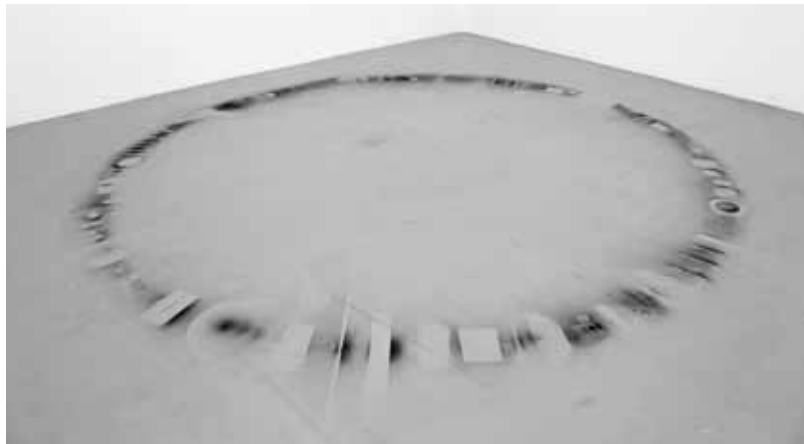


Abb. rechte Hälfte:
Annegret Kon, *Flüchtig*, 2014, Skulptur, Foto: Ingo Wagner

Samya Boutros Mikhail, *Frau Berchte und die Herrschaften*, 2014, Videoinstallation, Installationsansicht

Julian Öffler, *An Art Performance*, 2012, Video

Janis E. Müller, *Noise*, 2012, Bodenzeichnung



geheime kräfte der verführung

Marikke Heinz-Hoek zum Tod von Doris Schöttler-Boll

Am 29. Januar 2015 starb in Essen die ehemals Bremer Künstlerin Doris Schöttler-Boll an Lungenkrebs. Am 3. Januar war sie 70 Jahre alt geworden.

Doris Schöttler-Boll studierte nach ihrem Folkwang-Abschluss 1970-1974 bei Josef Beuys und war als bildende Künstlerin tätig. Sie realisierte großformatige Foto-Montagen und Collagen, in denen das Bild der Frau in unserer Gesellschaft zum großen Thema wurde und zu denen 1987 Klaus Honnef einen Text zur Ausstellung im Rheinischen Landesmuseum Bonn verfasste. Darin schrieb er unter anderem: »Doris Schöttler-Boll spürt die verborgenen Widersprüche in den verführerischen Bilderwelten unserer Wirklichkeit auf- und macht sie offenbar. Die unterschiedlichen bildnerischen Versatzstücke, die sie in ihren Collagen/Montagen einsetzt, tragen Spuren von Bedeutungen, die sie in den Zusammenhängen gehabt haben und denen sie entstammen, in die neuen Zusammenhänge hinein.«

Honnef selbst empfand diese Bildwelten als erotisch. Doris Schöttler-Boll war eine Meisterin der analogen Collage. Ihr Fundus aus mit der feinsten Nagelschere geschnittenen Motivelementen war beachtlich und lag in Kartons aufbewahrt. Sie fertigte ihre Kompositionen im kleinen Ausgangsformat ohne digitale Hilfe, (die in den 80er Jahren noch gar nicht zur Verfügung stand), um sie dann zu großformatigen Repros abziehen zu lassen. Eine der einprägsamsten Montagen zeigt das Gesicht eines Modells aus einem mutwillig zerknitterten Magazin mit dem Titel *Sprachloses Altern*. An der Bremer Universität übernahm sie Lehraufträge unter dem Titel *Dekonstruktionen* (1979-1986). Als sie als Artist in Residence 1985 nach Essen kam, fasste sie den Entschluss, fortan dort zu bleiben und ließ die Bremer Zeit hinter sich. Freundschaftliche und kollegiale Kontakte blieben. Bald organisierte sie eine Gruppenausstellung im Schloss Borbeck unter dem Titel *Unter einem*

Himmel, die neben Timm Ulrichs, mit dem sie eng befreundet war, auch Bremer Künstler wie Harald Falkenhagen, Norbert Schwontkowski und Marikke Heinz-Hoek einbezog. Für das Essener Grillo Theater entwickelte Doris Schöttler-Boll 1995 die Gestaltung des südlichen Foyer-Umganges. Danach trat sie mehr und mehr hinter ihr eigenes Werk zurück und realisierte bis September 2014 kuratorische Projekte für die Öffentlichkeit im Atelierhaus *Alte Schule* am Äbtissinsteig unter dem Titel *Personen – Projekte – Perspektiven*. Das war ein kleines und feines Vortrags- und Exkursionsprogramm mit sorgfältig ausgesuchten ReferentInnen aus Kunst und Kultur. Das von ihr und einem motivierten Team absolvierte Projekt war in Essen eine fest installierte Größe, von städtischen Geldern unterstützt. Doris Schöttler-Boll selbst lebte nahezu asketisch in diesem historischen Haus, das sie mehrfach vor dem Abriss bewahrte.



Doris Schöttler-Boll, *Projektion*, 1989, Montage

Näheres zu ihrem Leben und Wirken an dieser Stätte unter: <http://www.atelierhaus-essen.de/> http://en.wikipedia.org/wiki/Doris_Schoettler-Boll <http://www.derwesten.de/staedte/essen/ost/jeder-kuenstler-ein-mensch-id1128216.html>

von der straße in die galerie

markus genesisius macht street art museumsreif

Miriam Moch



A Dream Mural Art Project 2014

Street Art gehört auf die Straße, so dachte man lange. Schriftzüge auf Zügen und Hauswänden, in illegaler Nacht- und Nebelaktion hastig gesprüht und von verärgerten Anwohnern mühsam wieder entfernt. Dass es auch ganz anders laufen kann mit der Street Art wissen wir spätestens, seit Motive des britischen Sprayers Banksy bei Sotheby's zu hohen Summen versteigert werden. Street Art ist zur anerkannten Kunstform geworden, wird ebenso gesammelt wie Werke von Gerhard Richter oder Vincent van Gogh und hat damit längst Einzug in die Museen und Galerien der Welt gehalten.

Doch wie kann das funktionieren mit einer Kunst, die ursprünglich der Straße entstammt? Hauswände können in den seltensten Fällen abgetragen werden, um sie im Museum wieder aufzubauen und auch der Verkauf von getaggtten Zügen gestaltet sich im Allgemeinen als eher schwierig. Um Street Art museumsreif zu machen mussten also neue Formate gefunden werden. Eine Aufgabe, die sich als nicht einfach erweist. Für den Bremer Künstler Markus Genesisius war dieser Schritt vor vier Jahren eine »neue Herausforderung«, denn seine Arbeiten auf großflächigen Hauswänden passten nicht in das kleine Format der Leinwand:

»Das wirkt für mich wie ein Vogel, der in einen kleinen Käfig eingesperrt ist«.

Auf der Suche nach neuen Motiven landete Genesisius, der als Sprayer den Namen Wow123 trägt, schließlich beim alten Fernsehtestbild, das mittlerweile zu seinem internationalen Markenzeichen geworden ist. Als Kind der Achtziger ein ihm noch vertrautes Symbol, das er in seine grafischen Elemente zerlegt und mit der Formensprache des Graffiti zu immer neuen Motiven zusammensetzt. So gesehen schließt sich hier wieder der Kreis zur ehemaligen Straßenkunst, denn mit dem Motiv des Testbildes erhebt er etwas eigentlich nicht Sehenswertes mit seiner ihm besonderen Ästhetik zur Kunst. Die Verbindung mit Elementen des Graffiti macht das aus dem Fernsehen seit Einführung des 24-Stunden-Programms verschwundene Symbol szenetauglich und scheint der täglichen medialen Reizüberflutung eine Sendepause zu verordnen. Und dabei bleibt es nicht bei der zweidimensionalen Leinwand, denn anders als auf der Straße lässt sich im Atelier auch mit der plastischen Überlagerung von Flächen arbeiten. Ein großformatiges Relief aus Holz, das die Fragmentierung des Testbildes ins Räumliche erweitert, ist eine seiner neuesten Arbeiten.

Aber auch auf Hauswänden spielt Genesisius nach wie vor mit dem medialen Relikt aus der Zeit der Sendepause. So erstrahlt seit Oktober letzten Jahres ein ehemals betongrauer Wohnblock in Bremen-Nord (Lüssumer Heide) in neuem Lack: Die von verschiedenen Trägern geförderte Arbeit »A Dream Mural Art Projekt« war eine Kooperation mit dem befreundeten Künstler SatOne aus München, dem Hamburger Flying Förtress, dem Londoner Roids und dem Spanier Belin aus Linares. Während auf der linken Seite junge wie alte Bewohner des Hauses ihre Träume wie Seifenblasen aufsteigen lassen, wird es auf der rechten Seite deutlich abstrakter. »World made of plastic« haben die drei Künstler diesen Fassadenteil genannt, der sich damit nicht nur formal von der linken Fassade abgrenzt, sondern auch inhaltlich einen Kontrapunkt setzt. Es geht um künstliche Welten, die Illusion des Perfekten, brüchig gewordene Träume. Dabei haben sie ganz bewusst darauf verzichtet, ihre Namen an die Wand zu setzen wie es im klassischen Writing üblich ist, um mit den unterschiedlichen Bildsprachen systematisch Verwirrung zu stiften. Atari-Ästhetik mischt sich hier mit den geometrischen Formen des Testbildes, das sich nach oben hin in gelbe comichaft Blasen auflöst. Street Art at its best eben. Und was sa-

gen die Anwohner? »Die sind begeistert von den Motiven und versorgen uns während der Arbeit an der Fassade sogar mit Essen und Getränken«, freut sich Genesisius. Und die Arbeit unter freiem Himmel mit direktem Feedback von Passanten und Anwohnern ist eben eine ganz eigene Art, Kunst zu machen.

So bleibt die Straße auch weiterhin ein wichtiger Dreh- und Angelpunkt für seine Arbeit. Zwar findet er das Experimentieren mit Öl und Acryl im Atelier fernab der Straße spannend, da es neue Möglichkeiten des Ausdrucks biete, ganz der Spraydose entsagen möchte er aber nicht. Die nächste Fassade wartet daher auch bereits auf ihre Neugestaltung: Letzte Woche ging es zusammen mit dem befreundeten Hamburger Flying Förtress nach Alicante in Spanien.

Das Projekt konnte durch die Zusammenarbeit folgender Förderer realisiert werden: ZZZ – ZwischenZeitZentrale Bremen / AAA GmbH, Soziale Stadt Bremen, Bürgerstiftung Blumenthal e. V., bbg Beamten-Baugesellschaft Bremen GmbH, MONTANA-CANS, CAPAROL und Maku Gerüstbaugesellschaft mbH.
www.markus-genesius.com

galerie herold im frühjahr 2015

Norbert Bauer

Eröffnet wird das Ausstellungsjahr der mittlerweile seit zwanzig Jahren bestehenden Galerie Herold mit den Ausstellungen der Bremer Künstler Uli Chomen und Klaus Zwick. Außerdem ist in dem, an die Räume der Galerie angrenzenden, frisch renovierten Treppenhaus nach wie vor die Installation des Düsseldorfer Künstlers Burchhard Garlichs zu sehen. Diese ist im letzten November parallel zu Garlichs Ausstellung im Pavillon des Gerhard-Marcks-Haus realisiert worden und ergänzt die dort präsentierten Arbeiten durch ihren konkreten Raumbezug.

Vom 10. April bis 10. Mai zeigt die Galerie Herold unter dem Titel »Nicht gesehen, aber erlebt« neue Arbeiten von Rebekka Brunke. Die in Mannheim lebende Künstlerin, die in Braunschweig und Glasgow studierte, ist in Bremen ebenfalls keine Unbekannte. 2002 war sie Stipendiatin in der Künstlerstätte Stuhr-Heiligenrode und wurde unter anderem von der Bremer Galeristin Brigitte Seinsoth vertreten. Die Galerie Beim Steineren Kreuz zeigte 2003 eine Einzelausstellung mit ihren Arbeiten; zuletzt war sie dort 2011 in der Gruppenausstellung »Feuer und Wasser« vertreten. Ihre Arbeiten kreisen um Themen wie Reisen und das Verhältnis zwischen Bild und Ereignis. Seit 2011 geht es in ihren Arbeiten zunehmend um eine Auseinandersetzung zwischen Bild und Text oder zwischen Bild und Titel. Die meist kleinformatigen Zeichnungen, Collagen und Ölbilder entstehen aus eigenem und gefundenem Bildmaterial, kunstgeschichtlichen Zitaten sowie abstrakten Bildfindungen. Die Titel und Texte ba-



Rebekka Brunke, Ehrlich täuschen, 2014, Öl auf Leinwand, 40 x 30 cm

sieren auf der Beschäftigung mit Literatur, Poesie und Zeitgeschichte.

Die erste Jahreshälfte beschließt die Ausstellung von Annika Nagel (Berlin) und Harm Coordes (Bremen). Vom 5. Juni bis 5. Juli zeigen sie textile Arbeiten, Installationen und Fotografie. Beide studierten Integriertes Design an der HfK Bre-



Rebekka Brunke, Lieblingsmensch, 2014, Öl auf Leinwand, 30 x 40 cm

men und untersuchen in ihrem Projekt mit dem Arbeitstitel »ON THE EDGE« die Grenzen von Freundschaft und Wettbewerb in einer schnelllebigen Szene und Gesellschaft.

Termine

bis 22. März 2015

Klaus Zwick – Stars and Heaven (Lithografien)



Burchhard Garlichs, Installation, 2014

10. April bis 10. Mai 2015
Rebekka Brunke – Nicht gesehen, aber erlebt
Eröffnung: Freitag 10. April, um 20 Uhr

5. Juni bis 5. Juli 2015
Annika Nagel, Harm Coordes – On the Edge
(Textile Arbeiten, Installation, Fotografie)
Eröffnung: Freitag 5. Juni, um 20 Uhr

impressionen eines gesprächs über malerei mit sabine wewer

Interview mit der Künstlerin Katja Gardea Browne, Berlin 2014

»Roma haben ebenso wie Jugendliche ihre eigenen Codices und eigene Sprache, wie Dreizehnjährige, an denen scheinbar niemand interessiert ist.« S.W. Berlin, 2014

KG: Wie und wann hast du dich entschieden Künstlerin zu sein?

SW: Seit meiner Kindheit habe ich die Notwendigkeit gefühlt, meine Gedanken zu kanalisieren. So habe ich eine Welt erfunden mit archaischen Tieren und Landschaften in einem psychologischen Kontext. Um mein Gehirn zu organisieren, übertrage ich spannende Geschichten, die ich entdeckt, gelesen oder von meinen Freunden gehört habe, in mein eigenes Storyboard.

KG: Es scheint eine sehr eigene Welt von Tieren und Figuren zu existieren, die in deiner Malerei ein- und ausgehen. Woher erhältst du deine Inspiration?

SW: Ich glaube, sie kommt aus meinem alltäglichen Leben; von der aufregenden Möglichkeit, so wie ich arbeite, aus meinem Kosmos zu berichten.

Jugendliche interessieren mich wegen ihrer Fähigkeit, mich zu überraschen und überrascht zu sein. Vielleicht erinnern sie mich auch an die Einsamkeit, die ich selber fühlte, als ich ein Kind war, aber auch an die neue Sensibilität für Dimensionen und Geräusche im Raum und an eine gewisse Stärke, die durch das Alleinsein in der Wildnis hervorgerufen wird. Ich wuchs im Wald auf, baute Häuser in den Wäldern, arrangierte Survival-Kits und interagierte mit den Tieren: Vögeln, Wölfen, Schlangen und Spinnen.

KG: Was ist deine bevorzugte Arbeitsumgebung?

SW: Ich kann überall arbeiten. Nach Vieques (Puerto Rico, 1987) habe ich eine Rolle Leinwand mitgenommen und dort auf Felsen gearbeitet. In New York hatte ich ein winziges Zimmer mit sehr hoher Decke. Dort habe ich die Leinwand an die Wand montiert und einen Spiegel genommen, um das ganze Bild überhaupt sehen zu können.

Meistens mag ich die Nacht. Ich fange oft um 22 Uhr an zu malen und gehe dann im frühen Morgenlicht durch die Felder von meinem Atelier in Stuh-Heiligenrode nach Hause. In New York, wo ich ein Atelier habe, hole ich mir Kaffee und Bagel auf der anderen Straßenseite der 5th Avenue, wenn der Bäcker öffnet.

Natürlich ist es gut, wenn ich auf eine Ausstellung zuarbeite; weil ich dann schneller werde. Ich mag es, auf spielerische Weise Realitäten zu erstellen oder auch Hyperrealitäten, wobei der Zufall und das Spiel Motivation und Inspiration sein können.

KG: Was denkst du über das Wort Freiheit?

SW: Janis Joplin kommt mir in den Sinn.... In der Tanz-Welt spüre ich Freiheit, wenn ich in der Lage bin, ohne denken zu müssen, mit einem Partner tanzen kann, so dass es sich wie fliegen anfühlt. Ein Experte sein: in einer Technik, die es einem erlaubt, sich richtig cool auszudrücken – ein gutes Bild zum Beispiel.

KG: Was ist deiner Meinung nach die größte Einschränkung für dich?

SW: Einschränkungen wie die Verantwortung für alte Menschen, eine Menge Kinder zu unterhalten, Finanzprobleme oder manchmal keine Wohnung zu haben, kann auch eine Quelle der Inspiration sein.

Ich mag Nebenwirkungen, die auftauchen, wenn man beispielsweise seine Schlüssel im Winter um fünf Uhr morgens verliert und deswegen auf ein Dach klettern muss... oder wenn man interessante Menschen trifft, weil das Auto in der Südwest-Wüste von Kalifornien oder irgendwo in Rumänien liegen bleibt...

KG: Betrachtest du dich als eine sozial engagierte Künstlerin?



Video still aus: Piroska E Remusz , 2015, Sfantu Gheorghe, Rumänien, 35 min.

SW: Ein guter Künstler ist meiner Meinung nach immer engagiert, auch wenn er auf einer persönlichen Ebene arbeitet. Die Interaktion mit Kindern und Themen zur Kindheit sehe ich ebenso als politisch an. Ich habe ein ethnologisches oder anthropologisches Interesse an Menschen und wie sie in ihrer familiären Umgebung leben. Durch meinen Sohn und seine Interaktion mit seinen Freunden, bin ich zu dem speziellen Interesse an der Psychologie von Jungen gekommen. Wie mein Neffe, dem zu seiner Bar Mitzvah erklärt wird, dass er nun selbst verantwortlich für seine Taten sei, er von dieser Stunde anfängt, sich zu betrinken und dann für ein Jahr von Zuhause abhaut.

Im Bild möchte ich bestimmte Begegnungen mit Menschen oder Tieren malerisch in komplexe Beziehung zu Erinnerung, Zeit und Umfeld setzen. Bewegung und Tanz faszinieren mich auch. Vielleicht ist es der soziale Aspekt und die Neugier, die mich dazu gebracht haben, die Roma zu filmen statt im Atelier zu malen.

Eine Freundin mit einem Tanzstudio in Prag hatte vor, einen so genannten »Gypsycamp-workshop« in Rumänien zu besuchen. Ein paar andere Tanzlehrer aus Prag wollten auch fahren. Es gab drei Autos; einen Platz hatten sie noch frei. Also beschloss ich innerhalb einer Minute, mit ihnen zu fahren. Es gab keine Bestätigung, nur eine vage Adresse in den Karpaten.

Unterwegs campten wir, schwammen in einem Fluss und fanden tatsächlich das »Gypsycamp« mit super organisiertem Gesangs- und Tanzunterricht täglich von 10 bis 18 Uhr. Später Tanz am Feuer für den Rest der Nacht mit Musikern, die 18 Stunden durchspielten... Während des Spielens tauschten sie ihre Instrumente hin und her; nur manchmal haben sie ihr Instrument auch für ein Bier oder so verkauft.

Roma haben ebenso wie Jugendliche ihre eigenen Codices und eigene Sprache, wie Dreizehnjährige, an denen scheinbar niemand interessiert ist. Ich war sehr beeindruckt, als ich zum ersten Mal die

Grenze überquerte und die Roma-Häuser sah... Sie wirkten auf mich wie verlassene Vogelhäuser oder leere Puppenhäuser mit silbernen Dächern, als ob sie auf ein zukünftiges Haus oder Leben warteten. Dies provozierte meine Neugier und hinterließ einen sehr starken Eindruck. Manche Häuser erzählen Geschichten über ihre Bewohner.

KG: Wie kommst du von der Malerei darauf, mit Video zu experimentieren? Was treibt dich aus dem Atelier heraus zum Filmen?

SW: Von einem Moment der Stille und Zeitlosigkeit in der Malerei zum Video zu gehen, kommt mir vor wie der »nächste Schritt«, ein bewegtes Bild zu dokumentieren, um dann wiederum eine ähnliche Situation wie in meiner Malerei zu schaffen. Im Film gibt es auch wieder diesen stillen Moment wie ein Bild – eine Art von Stillleben.

Ich zeige gerne das Innere von Puppenstuben und stelle sie realen Umgebungen gegenüber.



Video still aus: Gypsycamp / The lost Tribe, 2014, Rumänien, 16:10 min.

KG: In deinen Videos habe ich das Gefühl, inmitten einer Geschichte zurückgelassen zu werden. Sie enden fast immer wie in einem Traum oder vielleicht wie in einem Spiel, wohin man später zurückkommen und weiterspielen kann. Abgesehen davon, ein malerisches Standbild zu erzeugen, wie wählst du die Themen für deine Videos aus?

SW: Ich mag es, mit Kindern zu arbeiten, die Häuser und Straßen aus Pappkartons bauen und mich vom Zufall überraschen zu lassen in einem spielerischen Umfeld, in dem alles passieren kann; beispielsweise die 5th Avenue in New York City zu filmen, diese in kleinerem Maßstab neu zu erstellen und zu versuchen, Matchbox-Taxis unter dem Tisch mit Magneten zu bewegen. Ich mag die Überlappung der Kindheitsrealität mit der Außenwelt sowie die Interaktion, mit den Kindern eine Hyper-Realität zu schaffen, zum Beispiel, den Dreijährigen einen Hubschrauber in einer Schuhkartonwelt fliegen zu lassen, die wir geschaffen haben.

Ich mache 4-Minuten-Triptychen aus drei Situationen wie Stillleben oder Vignetten. Wenn die Einführung des Schauplatzes geschehen ist und man denkt: jetzt beginnt der Film, dann ist das zugleich das Ende. Ich teste noch, was passiert, wenn die Filme wieder zu Situationen in meiner Malerei werden. Mir gefällt es, mich selbst mit den Charakteren aus meiner Fantasie oder Erinnerung zu umgeben und mit ihnen ins Gespräch zu kommen.

KG: Insbesondere gefällt mir das Gangster-Thema in deinem Film »Cabdriver« mit den Matchbox-Taxis. Das Filmset erinnert mich an jemanden, der sein Spielzeug in einem Raum für das nächste Mal am exakt gleichen Platz zurücklässt. Vielleicht hat es ein bisschen was von der Ungeduld eines Teenagers. Oder das Video »Nomades de la nuit« – kannst du es beschreiben?

SW: Eine Reise durch die Nacht. Ein schwach beleuchteter Modellzug fährt durch ein Dorf in der Dunkelheit, scheinbar ganz real. Drei Leute warten auf einen Zug, der niemals kommt, um Mitternacht... Nach einer Weile beginnen sie, Yogafiguren zu machen, während Arbeiter obskure Bewegungen im Hintergrund ausführen – es wirkt wie ein Slapstick. Die Perspektive verändert sich zu einem Blick aus dem Zugfenster auf die vorbeifliegende Landschaft; eine grünlich transparente Spielzeugwelt scheint nach und nach auf einer Glasplatte gedreht zu werden.



Video still aus: cabdriver, 2012, New York, 4:25 min.



Video still aus: Insomnia, 2012, Fahrenhorst, 3:23 min.

Sabine Wewers Arbeit pendelt zwischen Abstraktion und Figuration, wie eine traumartige oder erinnerte Landschaft. Die Charaktere kommen aus ihrer Kindheit und aus fantastischen Erzählungen.

Unser Gespräch begann im Mai 2014 in der Gleishalle des Kunstfrühlings in Bremen. Vier Monate später trafen wir uns an der Akademie der Künste in Berlin bei einem Symposium und dies ist die Fortsetzung unseres Gesprächs in Form eines Interviews.

Katja Gardea Browne, Bildende Künstlerin aus Mexiko City, lebt in Mexiko und in Berlin. Sie studierte an der School of Visual Arts in New York City und La Esmeralda – Instituto Nacional des Bellas Artes in Mexiko. Zurzeit arbeitet sie in Wien, Österreich. Sie wurde kürzlich im »The Brooklyn Rail« Magazin vorgestellt.

Aus dem Englischen übersetzt von Nicole Giese und Sabine Wewer.



Video still aus: Hora Marcada, 2014, Potsdam / Fahrenhorst, 8:57 min.



Video still aus: Hora Marcada, 2014, Potsdam / Fahrenhorst, 8:57 min.



Video still aus: Nomades de la nuit, 2012, Fürstenfeldbruck / Golm, 5:48 min.

In der laufenden Ausstellung **White Gold** von Sabine Wewer werden Videoarbeiten und Malerei im Syker Vorwerk, Waldstraße 76, 28857 Syke gezeigt.

Zur Finissage am Montag, 6.4.2015 um 16 Uhr führt die Künstlerin eine Tanzperformance mit Rena Milgrom, Dancelab Prag, auf.

Im Rausch – BBK-Jahresausstellung in der Städtischen Galerie Bremen – Gleichzeitig feiert die Städtische Galerie Bremen ihr 30-jähriges Jubiläum

31.5.2015 bis 23.8.2015
Eröffnung: 30.5.2015

Im ehemaligen Gär- und Lagerkeller der Brauerei Remmer im Buntentor, in dem heute die Städtische Galerie Bremen untergebracht ist, findet die Jahresausstellung des BBK zum Thema »Rausch« statt. Neben Werken von Bremer Künstlerinnen und Künstlern werden auch Arbeiten von internationalen Kunstschaaffenden zum Thema zu sehen sein. Die Ausstellung wird von Ingmar Lähnemann kuratiert. Die Städtischen Galerie kann in diesem Jahr auf ein 30-jähriges Bestehen zurückblicken. Aufgrund dieses Jubiläums sind im Rahmen der Ausstellung zahlreiche Veranstaltungen geplant – von Filmscreenings über Künstler- und Künstlerinnengespräche bis zu Diskussionsrunden, Theateraufführungen und Performances. Ein Teil der Veranstaltungen findet im Außenraum statt, um das soziale Leben am Werdersee im Sommer mit der Kunst in der Städtischen Galerie Bremen zusammen zu bringen. So wird Connor Gilligan für diese Zeit einen Biergarten einrichten und im Einklang von Kunst und Leben bewirtschaften.

Im Rausch, Städtische Galerie Bremen, Buntentorsteinweg 112, 28201 Bremen, 31.5. - 23.8.2015, Eröffnung: 30.5.2015, um 19 Uhr



Toni Marioni, Golden Rectangle of Beer, Video

Kap-Hoorn ART »Die Siebte« Kunst in der Halle 2015

»chARTerflug« vom 9. - 10.5.2015

Am 9. und 10.5.2015 öffnet die Kap-Hoorn ART »Die Siebte« – Kunst in der Halle 2015 wieder ihre Tore für eine der größten Kunstausstellungen Bremens. In diesem Jahr sind über 50 Kunstschaaffende aus dem In- und Ausland dem Aufruf der Veranstalter zum diesjährigen Ausstellungsmotto »chARTerflug« gefolgt und werden in zwei Lagerhallen von fast 2000 qm Fläche der Öffentlichkeit ihre persönlichen Positionen zeitgenössischer Kunst präsentieren.

Die Veranstaltung in dem Hallen-Komplex der Hafen-Ateliers in der Kap-Horn-Straße 9 in Bremen-Gröpelingen wird am Samstag, den 9. Mai 2015, um 15 Uhr durch die Kulturhistorikerin Christine Holzner-Raabe eröffnet. Die Ausstellung ist am Samstag von 14 Uhr bis 19 Uhr und am Sonntag von 11 Uhr bis 18 Uhr geöffnet.

Die Veranstaltung findet nunmehr bereits das siebte Jahr in Folge statt. Es handelt sich bei der Reihe um Ausstellungen bildender Kunst, die von der Bremer Künstlergemeinschaft der Hafen-Ateliers jedes Jahr in Eigenregie organisiert werden.

In diesem Jahr geht es den Veranstaltern erstmalig nicht um eine inhaltliche Auseinandersetzung der eingeladenen Gastkünstlerinnen und Künstler mit einem konkreten Ausstellungsthema, sondern um ein Angebot an diese, einen »chARTerflug« für das eigene künstlerische Werk zur »Kap-Hoorn ART« zu buchen, so dass im Dialog mit den Ausstellungshallen viele individuelle künstlerische Positionen in einer breiten Palette aufeinander treffen.



Marion Jungeblut – 2 elements of inner reality, 2014, corten steel installation object

Im Rahmen der Kap-Hoorn ART »Die Siebte« wird ein breites Spektrum an künstlerischen Ausdrucksformen zu sehen sein – von Malerei über Zeichnung, Graffiti, Fotografie, Medienkunst Objektkunst bis hin zu Installationen sowie Bildhauerei. Über 50 Kunstschaaffende aus dem Bundesgebiet sowie dem Ausland haben Ihre Teilnahme an der Ausstellung zugesagt. Die Kunstschaaffenden sind während der Veranstaltungstage anwesend und freuen sich auf den Austausch über ihre Werke mit dem kunstinteressierten Publikum. Zur Ausstellung erscheint ein Katalog.

An beiden Veranstaltungstagen ist zudem das Künstler-Café geöffnet, so dass auch das leibliche Wohl der Gäste nicht zu kurz kommen wird. Öffentliche Parkplätze sind in der Kap-Horn-Straße 9 vorhanden. Die Hafen-Ateliers sind im öffentlichen Nahverkehr mit der Straßenbahnlinie 3, Haltestelle »Kap-Horn-Straße« erreichbar. Der Eintritt zu der Veranstaltung ist frei.

Künstlerhaus Hafen-Ateliers Kap-Horn-Straße 9, 28237 Bremen



Ulrich Heermann – Andrea Agnes 17, Fotografie



Frank Dimitri Etienne – sin luz (Detailaufnahme I), 2014

Offene Ateliers in der Überseestadt am Sonntag, 26.4.2015, von 11 bis 18 Uhr

In diesem Jahr werden sich die Ateliergemeinschaften Nordstrasse und das Hafenkopfgebäude beteiligen.

Jette Slangerod, Malerei
Cordula Prieser, Installation / Objekte
Barbara Rosengarth, Malerei
Conny Himme, Malerei / Kunstkurse

Ute Alexandra Fischer, Installation / Objekte
Sigrid Sander, Skulpturen / Bilder / Poesie
Kirsten Brünjes, Objekte
Thomas Barth, Fotografie
Gast: Silke Mohrhoff, Skulpturen / Objekte

Wir präsentieren unsere aktuellen Arbeiten aus den Bereichen Malerei, Zeichnung, Bildhauerei, Installation, Fotografie, Poesie und Keramik.

Am letzten Sonntag im April möchten wir allen Interessierten zum achten Mal die Türen unserer Kreativ-Werkstätten öffnen und Sie zu angeregten Gesprächen und Einblicken einladen. Bei Ihrem Besuch erwartet Sie ein umfangreiches Angebot zeitgenössischer Positionen aus sehr unterschiedlichen künstlerischen Bereichen.



Silke Mohrhoff



Ute Alexandra Fischer



Barbara Rosengarth

Nicole Bauer übernimmt neue Geschäftsführung im Künstlerhaus Bremen

Zum 1. Februar 2015 hat die 1976 gebürtige Bremerin die Geschäftsführung für das Künstlerhaus Bremen übernommen. Zuletzt arbeitete sie als Mitarbeiterin in der Geschäftsstelle der Metropolregion Bremen – Oldenburg im Nordwesten e.V. Dort war sie für die Medien- und Pressearbeit zuständig und maßgeblich am Verwaltungsmanagement beteiligt. So wirkte sie beispielsweise federführend an der Organisation des NordWest Awards 2014 mit und beteiligte sich an der Planung und Durchführung der aktuellen Wanderausstellung der Metropolregion Nordwest.

Nicole Bauer absolvierte ihr Masterstudium der Kommunikations- und Medienwissenschaft

sowie Kulturwissenschaften an der Universität Leipzig im Jahr 2010. Anschließend arbeitete sie als Wissenschaftliche Mitarbeiterin und als stellvertretende Leitung dieses Teams an der Hochschule Fresenius in Hamburg, University of Applied Science. Nicole Bauer konnte darüber hinaus Erfahrungen im Projektmanagement auf nationaler und internationaler Ebene sammeln. Die Findungskommission entschied sich einstimmig für Nicole Bauer. »Wir freuen uns, mit Nicole Bauer eine qualifizierte Person gewonnen zu haben, die über vielfältige Berufserfahrung verfügt und sich in die Weiterentwicklung des Künstlerhauses einbringen wird«, so der Vorstand des Künstlerhaus Bremen.

Künstlerstipendium 2015/2016 der Bremischen Evangelischen Kirche geht an Patricia Lambertus

Patricia Lambertus arbeitet oft raumbezogen. Dabei verbindet sie die Geschichte des Raumes mit den tagespolitischen Ereignissen. Den Zusammenhang stellt sie mit dem Mittel der Collage aus Tapeten, Fotografien und anderen Materialien her. Das Künstlerstipendium der Bremischen Evangelischen Kirche ist mit insgesamt 12.000,- Euro dotiert. Es besteht aus einer monatlichen Zuwendung von 1000,- Euro sowie einem einmaligen Grundstock für die Dokumentation in Höhe von 2.000,- Euro. Das Stipendium beginnt am 1. April 2015 und endet am 31. Januar kommenden Jahres. In dieser Zeit wird Patricia Lambertus für die Kulturkirche St. Stephani eine Arbeit zum Thema »Apokalypse/Zeitenwende« realisieren. Lambertus formuliert ihre Projektidee folgendermaßen: »Ich plane, mich intensiv mit dem Thema der Offenbarung des Johannes und anderen apokalyptischen Schriften auseinanderzusetzen. Die Offenbarung benutzt eine mythische und metaphorische Sprache, die für mich opulente Bildräume eröffnet.« Die Jury hat sich für das Projekt von Patricia Lambertus entschieden, weil es das überlieferte Thema der Apokalypse intelligent mit den existentiellen Ängsten des 21. Jahrhunderts wie Krieg, Seuchen, Naturkatastrophen und Terror verknüpft. Patricia Lambertus setzte sich mit ihrer Projekt-Idee unter insgesamt 41 eingereichten Wettbewerbsbeiträgen durch. Der Jury gehörten Arie Hartog (Gerhard-Marcks-Haus), Frank Laukötter, Peter Schäfer (Hochschule für Künste), Rose Pfister (Städtische Galerie), Pastor Horst Janus (Kirchenkanzlei der Bremischen Evangelischen Kirche), Pastorin Diemut Meyer (Leiterin der Kulturkirche St. Stephani Bremen) sowie der Vorjahresstipendiat Herwig Gillerke an.

Herwig Gillerkes Arbeiten werden ab Mitte April in einer Fotoausstellung *Homeland/Heimat* gezeigt, die aus der aktuellen Beschäftigung mit Flüchtlingen in Bremen entstanden ist. **Eröffnung: 17.4.2015, um 19 Uhr mit einer Begrüßung von Pastorin Dietmut Meyer und einer Einführung von Dr. Frank Laukötter in der Kulturkirche St. Stephani Stephanikirchhof 8, 28195 Bremen 18.4.- 26.6.2015**



Herwig Gillerke, Homeland, Fotografie 2014

ausschreibungen

Ausschreibung zur BBK-Jahresausstellung 2015

Anlässlich des 30jährigen Jubiläums der Städtischen Galerie Bremen ruft der Bremer Verband Bildender Künstlerinnen und Künstler (BBK) zur Bewerbung um Teilnahme an der diesjährigen Jahresausstellung mit dem Titel »Im Rausch« auf. Die Ausstellung wird Teil einer umfangreichen Jubiläumsaktion in der Städtischen Galerie Bremen, deren Kern die Eröffnung eines temporären »künstlerischen Biergartens« mit Verweis auf die Geschichte des Standorts als ehemalige Brauerei sein wird.

Zur Ausstellung bewerben können sich alle in Bremen und umzu lebenden professionellen Künstlerinnen und Künstler, die ihr Hochschulstudium abgeschlossen haben (Diplom). Die Ausschreibung ist offen für alle Medien.

Die jurierte und kuratierte Ausstellung wird vom 30.5. – 23.8.2015 in der Städtischen Galerie Bremen gezeigt. Ein begleitender Katalog ist angedacht. Die Abgabe der Bewerbungen mit künstlerischem Lebenslauf und Bildmaterial zum Thema »Rausch« (keine Dias, keine Originale, keine Fotos auf CD) ist bis zum 16.3.2015 in der Geschäftsstelle des BBK, Am Deich 68, 28199 Bremen möglich.

Eine noch zu besetzende Fachjury wird über die Teilnahme entscheiden.

Residenzprogramm 2015 für Fotografie in Peking

Bewerbungsschluss: 31. März 2015

Das Goethe-Institut China führt im Jahr 2015 in Zusammenarbeit mit der Red Gate Gallery und dem I: Project Space drei Residenzprogramme durch.

Das Programm „Fotografie“ richtet sich an Künstlerinnen und Künstler aus dem Bereich Fotografie, die ein Projekt in China realisieren möchten. Nach Wunsch der Stipendiaten kann im Rahmen des zehnwöchigen Residenzprogramms eine Abschlusspräsentation stattfinden. Die Leistungen beinhalten die Bereitstellung eines Stadtapartments/Studios in Peking für 10 Wochen (Juli bis September 2015), die Finanzierung der An- und Abreisekosten (Internationale Flüge, Economy Class), einen Zuschuss zu den Lebenshaltungskosten in Höhe von 800,- Euro monatlich sowie die Vernetzung mit für das Projektvorhaben relevanten Kulturschaffenden und Institutionen über das Netzwerk des Goethe-Instituts und der Red Gate Gallery bzw. des I: Project Space Studios.

Bewerben können sich professionelle KünstlerInnen bzw. FotografInnen, die ihren Lebensmittelpunkt in Deutschland haben. Bewerbungen sind in deutscher und englischer Sprache möglich und sollen folgende Unterlagen enthalten: Lebenslauf, Motivationsschreiben und Projektvorhaben und Portfolio.

Weitere Informationen: <http://www.goethe.de/ins/cn/de/lp/kul/ser/kau/20464442.html>
Kontakt: Frau Mai Lidan, Programmabteilung Goethe-Institut China, residenzprogramm@peking.goethe.org

22. Kunst im Bürgerhaus Hemelingen 19. - 22. Juli 2015 »reisen«

Die Ausschreibung der „22. Kunst im Bürgerhaus Hemelingen“ hat das Thema »reisen«. Dem Thema kann sehr frei begegnet werden: Reiseeindrücke z.B. dokumentarisch oder sich in der Kunst niederschlagend oder als Metapher wie z. B. Lebensreise. Weitere Stichpunkte: Künstler als Nomaden, Zeitreise, Stationen, Gepäck, Reisegefährten, temporär etc.

Zugelassen sind Werke aus den Bereichen: Malerei, Druckgrafik, Zeichnung, Fotografie, Bildhauerei/Plastik und Installation zum Thema »reisen«. **Kein Kunstgewerbe, keine »Hobbykunst«.** Jede/r professionell arbeitende Künstler/in kann sich mit zwei Werken bewerben. Bewerbungen bitte nur mit beigefügter, vollständig ausgefüllter Teilnahme-Erklärung und aussagekräftigen Fotos der Arbeiten sowie einer Kurzbiografie (Künstlerlebenslauf, Ausstellungen etc.) und einer Stellungnahme zu den Arbeiten einreichen.

Ausstellungseröffnung ist am Sonntag, den 19. Juli 2015 um 15.30 Uhr.

Nähere Informationen, Teilnahmebedingungen, Anmeldungen und Kontakt: Bürgerhaus Hemelingen e. V., z.Hd. Martin Koroscha, Godehardstraße 4, 28309 Bremen Tel.: 0421 / 45 61 98; Fax: 0421 / 45 26 41 Teilnahmeunterlagenversand nur gegen einfach frankierten Rückumschlag oder per E-mail: info@buergerhaus-hemelingen.de oder download unter: www.buergerhaus-hemelingen.de

Kunstpries der Gemeinde Rastede

»Rast-los« verbunden mit einer Ausstellung im Palais Rastede

vom 11. Oktober bis 13. Dezember 2015

Die Verleihung des Kunstpreises erfolgt am 11. Oktober 2015

Für das Jahr 2015 wird der Kunstpreis der Gemeinde Rastede, der 1986 ins Leben gerufen wurde und im zweijährlichen Rhythmus verliehen wird, erneut ausgelobt. Es können Arbeiten aus dem Bereich Malerei, Grafik, Fotografie, Objektkunst und Neue Medien eingereicht werden. Der Preis ist mit 5.000,- Euro dotiert. Eine Aufteilung auf mehrere Preisträgerinnen und Preisträger ist möglich. Zeit- und themengleich lobt die Gemeinde einen Jugendkunstpreis aus. Zur Teilnahme eingeladen sind Künstlerinnen und Künstler ohne Altersbeschränkung mit einem abgeschlossenen Studium an einer staatlich anerkannten Kunstakademie bzw. Kunsthochschule oder Mitgliedern der Berufsverbände Bund Bildender Künstlerinnen und Künstler, Deutscher Künstlerbund und Gedok. Die Ausschreibung richtet sich an Künstlerinnen und Künstler, die im Raum Weser-Ems (ehemaliger Regierungsbezirk Weser-Ems und Land Bremen) geboren sind oder leben. Sie können sich mit bis zu drei Arbeiten bewerben, die einen eindeutigen Bezug zum Thema »Rast-los« aufweisen.

Anschrift: Palais Rastede, Kunstpreis 2013 Feldbreite 23, 26180 Rastede Bei Fragen senden Sie eine eMail an kunstpreis@rastede.de.

neue mitglieder

Georg Olliges

Nach einem kurzen Ausflug in den Amerikanischen Expressionismus mit action painting hat Olliges seit fünf Jahren seine Ausdrucksform im informellen Expressionismus und in der lyrischen Abstraktion gefunden, mit unverkennbaren Elementen des Tachismus. Seine oft großformatigen »Imaginären Wirklichkeiten« – vielfach zu noch größeren Ensembles gruppiert (»das sind meine Familien- oder Fortsetzungsbilder«) – bestechen durch intensive Leuchtkraft, deren Wirkung durch zusätzlich aufgetragene Pigmente noch verstärkt wird. Diese gleichwohl akribisch-detaillierten farbenfrohen Abstraktionen laden den Betrachter dazu ein, seine eigenen imaginären Wirklichkeiten zu entdecken. **www.olliges.net**



Tine Pockels

...es ist, als müsste ich die Oberfläche der Gegenstände mit dem Pinsel durchdringen, um zu dem Wesentlichen zu gelangen. Die Schönheit der alltäglichen Dinge, das Frotteehandtuch, das Waschbecken oder das Gras berühren mich. Durch die genaue Erfassung des Sujets oder die Auswahl eines Details versuche ich Ruhe in das visuelle Chaos des Alltags zu bringen, es analytisch zu durchdringen, den Rhythmus zu erfassen, es dann aber auch wieder malerisch aufzulösen. Doch die Sehnsucht nach Ordnung wird enttäuscht und man versinkt im Gewirr der grünen Moosfäden oder der Verästelung des Fenchels. Die Dunkelheit und das Nichtsichtbare spielen eine wichtige Rolle, sie mystifizieren das Alltäg-

liche und geben, wie ein »break« in der Musik, inneren Gestaltungsraum.

Geboren in Hamburg, fand ich in der Grafik eine erste Heimat, welche ich auf der Suche nach dem Wesentlichen verließ, um mich während des Studiums ganz der abstrakten, von der Wiedererkennbarkeit befreiten Malerei zu widmen. Vor einigen Jahren kehrte ich dann zur Quelle meiner Inspiration zurück und begann diese selber wieder in den Fokus meiner Malerei zu rücken: Die unscheinbaren Ecken und Winkel des Alltags, das Zusammenspiel von Form und Farbe im Detail. **www.tine-pockels.de**

ausstellungen

Miron Zownir: Ukrainian Nights

K'- Zentrum Aktuelle Kunst

Alexanderstraße 9b, 28203 Bremen

Frühjahr 2015



Miron Zownir

shape_shifters

Jette Slangerod

Kunstverein Kaponier Vechta e. V.

Große Straße 47a, 49377 Vechta

bis 15.3.2015



Jette Slangerod

evidenz

Norman Sandler

Tobias Hübel

GALERIE BARBARA

OBEREM

Mendestraße 11,

28203 Bremen

bis 20.3.2015



Norman Sandler

Patricia Lambertus

The Hurlyburly is done

GaDeWe, Reuterstraße 9-17, 28217 Bremen

bis 22.3.2015

Melanie Tilkov

PERSONALITY

SHOW

Galerie am Stall

Am Ebenesch 4,

27798 Hude

8.3. bis 28.3.2015

Eröffnung: 8.3.2015, um 11:15 Uhr



Melanie Tilkov

Ellen Mäder-Gutz

Skulpturen, Druckgraphiken, Zeichnungen

1999 – 2014

Rathaus Visbek

Rathausplatz 1, 49429 Visbek

bis 1.4.2015

Martin Koroscha

Panorama

Kunstverein Rotenburg

Nödenstraße 9, 27356 Rotenburg/W.

8.3. bis 5.4.2015

Eröffnung: 7.3.2015, um 18 Uhr



Martin Koroscha

Sabine Nasko und Andreas Horn

Auf den Spuren...

Galerie N, Leinstraße 6, 31582 Nienburg

bis 6.4.2015



Sabine Nasko



Andreas Horn

Tobias Kröger

Fools

Kunstmix, Kolpingstraße 18, 28195 Bremen

15.3. bis 10.4.2015

Christiane Bergelt, Tobias Buckel

between fluid edges

GALERIE KRAMER

Vor dem Steintor 46, 28203 Bremen

bis 11.4.2015



Christiane Bergelt (oben)

Tobias Buckel (rechts)



Olrik Kohlhoff.

Spiel nicht mit Schlafenden

Städtische Galerie Delmenhorst

Fischstraße 30, 27749 Delmenhorst

bis 12.4.2015



Olrik Kohlhoff

ausstellungen

Körper im Raum

Eva Schnabel-Schütte und Rolf Schütte
regioVHS Ganderkesee-Hude
Rathausstraße 24, 27777 Ganderkesee
bis 12.4.2014

Figur tut weh

Positionen um Wieland Försters Große Neeberger Figur
Gerhard-Marcks-Haus
Am Wall 208, 28195 Bremen
bis 12.4.2015



Wieland Förster

Lynda, Robert, Amy, Enzo und die Anderen
Galerie im Künstlerhaus Bremen
Am Deich 68/69, 28199 Bremen
bis 12.4.2015



Lynda, Robert, Amy, Enzo und die Anderen

Dealing With Surfaces Lars Bergmann, Alexandra Leykauf, Marie Lund, Tillmann Terbuyken, Susanne K. Willand u. a.
GAK, Teerhof 21, 28199 Bremen
bis 12.4. 2015



Marie Lund

20 Jahre Neuerwerbungen für die Grafische Sammlung: Griffelkunst

Jonathan Meese, Jorinde Voigt u. a.

Kunsthalle
Wilhelmshaven
Adalbertstraße 28,
26382 Wilhelmshaven
bis 12.4. 2015



Jonathan Meese

The Doubt of the Stage Prompter
Sven Johne und Jumana Manna

Edith-Russ-Haus für Medienkunst
Katharinenstraße 23, 26121 Oldenburg
bis 19.4.2015



Sven Johne



Jumana Manna



Beuys ohne Hut Karin Székessy fotografiert Künstler
Horst-Janssen-Museum Oldenburg
Am Stadtmuseum 4-8,
26121 Oldenburg
bis 26.4.2015

Karin Szekessy

Rolf Blume (the) Finder

Pavillon des Gerhard-Marcks-Hauses
Am Wall 208, 28195 Bremen
bis 26.4.2015

Lu Nguyen

Zwischen vorgestern und übermorgen
galerie mitte im KUBO
Beim Paulskloster 12, 28203 Bremen
27.2. bis 26.4.2015



Lu Nguyen

Bogdan Hoffmann Landschaften und Landkarten II

Galerie Wildes Weiss
Schnoor 5-7, 28195 Bremen
22.3.bis 3.5.2015
Eröffnung: 22.3.2015, 14-18 Uhr



Bogdan Hoffmann

Dirk Lohmann Zapping Zone

Kunstmix, Kolpingstraße 18, 28195 Bremen
12.4. bis 8.5.2015



Dirk Lohmann

Thomas Putze/Piotr Rambowski SHOPPING MALL

Galerie am Stall
Am Ebenesch 4, 27798 Hude
19.4.bis 17.5.2015

Eröffnung: 19.4.2015, um 11:15 Uhr

Rêves Syncopés von M. Ramadier und L. Bonneau

Graphic Novel
Institut francais Bremen
Contrescarpe 19, 28203 Bremen
12.4. bis 30.5.2015

Eröffnung: 11. April 2015, um 17 Uhr



M. Ramadier/L.Bonneau

Emile Bernard – Am Puls der Moderne

+ Pariser Propheten der Moderne – Grafik der Nabis
Kunsthalle Bremen
Am Wall 207, 28195 Bremen
bis 31.5.2015

SYMBIOSEN

Bärbel Rothhaar, Anja Schindler, Werner Henkel
Botanisches Museum Berlin-Dahlem
Königin-Luise-Straße 6-8 , 14195 Berlin
bis 7.6.2015

Was war. Was ist. Was bleibt

Horst Grützner

BIK Galerie 149
Bgm.-Smidt-Str. 149,
27568 Bremerhaven
9.5. bis 13.6. 2015



Horst Grützner

Förderpreis der Kulturstiftung der Öffentlichen Versicherungen Oldenburg: Fotografie

Stadtmuseum Oldenburg
Am Stadtmuseum 4-8, 26121 Oldenburg
18.5. bis 14.6.2015

between

Gisela Fox-Düvell und Ulrich Fox
regioVHS Ganderkesee-Hude
Rathausstraße 24, 27777 Ganderkesee
17.4. bis 14.6.2015
Eröffnung: 17.4.2015, um 19 Uhr

Wilhelm Morgner

Ungeheuerliche Farbwunder
Museen Böttcherstraße
Paula Modersohn-Becker Museum
Böttcherstraße 6–10 , 28195 Bremen
bis 14.6.2015

Deanna Sirlin

Upended
nwwk - Galerie im Village
Bergstraße 22, 27726 Worpswede
3.5.2015 bis 14.6.2015
Eröffnung: 3.5.2015, um 15 Uhr

Spurenlese

Künstlerportraits fotografiert von Angeli-ka Platen / Dokumente aus dem Archiv Marzona
Städtische Galerie Delmenhorst
Fischstraße 30, 27749 Delmenhorst
25.4. bis 28.6.2015
Eröffnung: 24.4.2015, um 20 Uhr

Timo Seber

Twitch
GAK, Teerhof 21, 28199 Bremen
25.4. bis 28.6.2015
Eröffnung: 24.4.2015, um 19 Uhr



Timo Seber

LUTZ DAMMBECK

Herakles Konzept
Zentrum für Künstlerpublikationen
Weserburg I Museum für moderne Kunst
Teerhof 20, 28199 Bremen
7.3. bis 28.6.2015
Eröffnung: 6.3.2015, um 19 Uhr

Das Publikum als Souverän

Partizipative Strategien in der Kunst heute
Kunsthalle Wilhelmshaven
Adalbertstraße 28, 26382 Wilhelmshaven
26.4. bis 5.7.2015



Lena Oehmsen

Edeltraut Rath

adornamento Kunstkabinett Haus Paula Becker
Schwachhauser Heerstr. 23, 28211 Bremen
16.5. bis 5.7.2015
Eröffnung: 15.5.2015, um 19 Uhr

Sidsel Meineche Hansen – one – self

Galerie im Künstlerhaus Bremen
Am Deich 68/69, 28199 Bremen
26.4. bis 5.7.2015

Christian Helwing Marcks und das Museum

Gerhard-Marcks-Haus
Am Wall 208,
28195 Bremen
26.4. bis 2.8.2015



Christian Helwing

Marikke Heinz-Hoek Das Rumoren der Seele

Atelier Ulrich Schnelle
Boenster Hauptstraße 3, 26831 Bunde
9.5. bis 9.8.2015
Eröffnung: 9.5.2015, um 17 Uhr



Marikke Heinz-Hoek

Land in Sicht

400 Jahre Landschaftsbilder
Weserburg I Museum für moderne Kunst
Teerhof 20, 28199 Bremen
14.3. bis 27.9.2015
Eröffnung: 13.3.2015, um 19 Uhr



Howard Kanovitz und Stan Douglas

ART IN MUSIC

Werke aus der ACT Art Collection / Siggı Loch

Weserburg I Museum für moderne Kunst
Teerhof 20, 28199 Bremen
23.4. bis 25.10.2015
Eröffnung: 22.4.2015, um 19 Uhr

impressum & kontakt

Bremer Verband Bildender Künstlerinnen und Künstler

Redaktion: Herwig Gillerke, Sirma Kekeç, Antje Schneider, Wolfgang Zach

Gestaltung: arneolsen.del|sign

Druck: Berlin**Druck**, Achim

BBK Büro
Öffnungszeiten: Di + Mi 9.30-13.30 Uhr, Do 14-18 Uhr

Ein vorheriger Anruf ist sinnvoll, da das Büro auch während der Öffnungszeiten, aufgrund von Außen-terminen, manchmal nicht besetzt ist.

Auflage: 2.000 Exemplare
Die namentlich gekennzeichneten Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die nächste Ausgabe erscheint Ende Juni 2015. Redaktionsschluss ist Ende Mai 2015.

Am Deich 68/69, 28199 Bremen
Fon: 0421 500422, Fax: 0421 5979515
E-mail: office@bbk-bremen.de,
www.bbk-bremen.de